

<b>Zeitschrift:</b>	Vox Romanica
<b>Herausgeber:</b>	Collegium Romanicum Helvetiorum
<b>Band:</b>	33 (1974)
<b>Artikel:</b>	Betrachtungen zu frankoprovenzalischen Lexikalien vermeintlich burgundischen Ursprungs
<b>Autor:</b>	Jänicke, Otto
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-26595">https://doi.org/10.5169/seals-26595</a>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Betrachtungen zu frankoprovenzalischen Lexikalien vermeintlich burgundischen Ursprungs

Es ist eine sich mehr und mehr durchsetzende Erkenntnis, daß man in den letzten Jahrzehnten bei der Ansetzung altgermanischer Etyma nicht immer mit der gebotenen Umsicht zu Werke gegangen ist. Eins der umstrittensten Kapitel ist in dieser Hinsicht wohl der Komplex der burgundischen Wörter, die man im Frankoprovenzalischen entdeckt zu haben glaubt. Hatte E. Gamillscheg in seiner *Romania Germanica*<sup>1</sup> schon an die fünfzig burgundische Wörter im Frankoprovenzalischen ausgemacht, von denen J. Jud<sup>2</sup> jedoch nur zehn (zum Teil nur unter Vorbehalt) gelten ließ, so stieg ihre Zahl in der Folge wieder bis auf über siebzig an<sup>3</sup>. Was von dieser neuerlichen Zunahme bei den frankoprovenzalischen Lexikalien burgundischen Ursprungs zu halten ist, hat ein 1969 in Neuenburg durchgeführtes Kolloquium über frankoprovenzalische Dialektologie gezeigt, wo die Liste der für das Frankoprovenzalische vindizierten burgundischen Etyma einer ersten Revision unterzogen wurde<sup>4</sup>. Neben einleuchtenderen Erklärungen, die in einigen Fällen anstelle einer Herleitung aus dem Burgundischen vorgeschlagen werden konnten, wurde vor allem auf die methodologischen Schwächen aufmerksam gemacht, die die burgundischen Etymologien bei kritischer Betrachtung offenbaren. Mit Recht wies man u.a. darauf hin, daß ein Wort germanischen Ursprungs, das in zwei oder gar in allen drei Sprachgebieten der Gallo-romania vorkommt, nicht im Französischen als fränkisch, im Frankoprovenzalischen als burgundisch und im Occitanischen als gotisch bezeichnet werden kann, wie es W. von Wartburg getan hat<sup>5</sup>. Dieses Verfahren ist um so bedenklicher, als oft genug noch heute eine zusammenhängende Bezeichnungszone erkennbar ist, die einen gemeinsamen Ursprung nahelegt. Für die künftige kritische Auseinandersetzung mit den burgundischen Etymologien erscheint aber vor allem die folgende Feststellung von Bedeutung, mit der in Neuenburg die Behandlung dieses Fragenkomplexes abgeschlossen wurde: «..il faut sortir les mots burgondes de l'isolement dans le-

<sup>1</sup> E. GAMILLSCHEG, *Romania Germanica* 3, Berlin/Leipzig 1936, p. 48–66.

<sup>2</sup> J. JUD, *Zum burgundischen Wortgut des Frankoprovenzalischen*, VRom. 2 (1937), 1–23.

<sup>3</sup> Cf. die von W. VON WARTBURG zusammengestellte Liste in *Das burgundische Superstrat im frankoprovenzalischen Wortschatz*, ZRPh. 80 (1964), 1–14, beziehungsweise in *La fragmentation de la Romania*, Paris 1967, p. 81–93, in der jedoch einige neuere burgundische Ansätze des FEW noch fehlen.

<sup>4</sup> *Actes du Colloque de dialectologie francoprovençale* (Neuchâtel, 23–27 septembre 1969), Neuchâtel 1971, speziell. p. 32–40 und p. 49–51.

<sup>5</sup> Cf. die Gruppen 2, 3 und 4 der von W. VON WARTBURG vorgenommenen Gliederung der burgundischen Elemente in *La fragmentation de la Romania*, p. 84ss.

quel ils vivent dans la liste de M. von Wartburg»<sup>6</sup>. In der Tat ist eine kritische Sichtung der burgundischen Elemente im Frankoprovenzalischen nur dann möglich, wenn man die von W. von Wartburg aufgestellte Liste nicht als ein für allemal gegeben ansieht, sondern untersucht, ob die eine oder andere Bezeichnung vermeintlich burgundischen Ursprungs nicht an größere Wortfamilien angeschlossen werden kann. Es fällt nämlich auf, daß die burgundischen Etyma mehr als einmal auf Grund von wenigen Belegen oder gar von Einzelformen konstruiert worden sind. Gerade in solchen Fällen – aber nicht nur in diesen – stellt sich die Frage, ob es sich nicht um sekundäre Realisierungsvarianten handelt, die durch ihre spezielle lautliche (oder semantische) Entwicklung von einer größeren Wortfamilie isoliert worden sind. Daß dieser Verdacht durchaus begründet ist, soll im folgenden an Beispielen gezeigt werden.

### Lyonn. *brogi*

Sozusagen als Paradepferd unter den burgundischen Etymologien galt bisher immer das lyonn. *brogi* ‘réfléchir profondément’, weil man in ihm einen der seltenen Zeugen für den germanischen Einfluß auf den abstrakten romanischen Wortschatz im Bereich des Denkens zu erkennen glaubte<sup>7</sup>. Nach einem ersten Versuch von J. Jud (*R* 47 [1921], 508s.), das Verbum aus dem Keltischen herzuleiten (< gallolat. \*BRATICARE ‘urteilen’ zu kelt. *bratu-*, cf. ir. *bráth* ‘Urteil’, gäl. *brawd*, korn. *bres*, bret. *breut* ‘Plädyer’), wurde lyonn. *brogi* ‘réfléchir profondément’ bereits in den zwanziger Jahren von E. Kleinhans im *FEW* 1, 560 mit einem burg. (*sik*) \**brugdian* in Verbindung gebracht. Dieses burg. (*sik*) \**brugdian*, für das Kleinhans die Bedeutung ‘außer sich (in Verzückung) geraten’ annimmt, wird von ihm aus dem ahd. *brutten* ‘erschrecken’, mhd. refl. ‘sich furchtsam nach jem. richten’ erschlossen. Diese burgundische Etymologie des lyonn. *brogi* geht ohne Änderungen in Gamillschegs *Romania Germanica* 3, p. 54, über. In der Folge wird sie jedoch von J. Jud (*VRom.* 2 [1937] 7s.) in Zweifel gezogen, und zwar auf Grund der eher unwahrscheinlich anmutenden Bedeutungsentwicklung, die der Etymologisierungsversuch von E. Kleinhans voraussetzt. Jud seinerseits möchte *brogi* mit npr. (lang., auv.) *brodo* ‘paresse, indolence, fainéantise’ in Verbindung bringen. Gegen diese Herleitung des lyonn. *brogi* wendet W. von Wartburg (*ZRPh.* 59 [1939], 303) ein, daß jeder Hinweis für ein hohes Alter von *brodo* ‘paresse, ...’, das eine Ableitung auf -ICARE fordert, fehle. In der Tat wissen wir zu wenig über dieses lang. auv. *brodo*, um mit einiger Sicherheit sagen zu können, daß ein Zusammenhang zwischen lyonn. *brogi* ‘réfléchir profondément’ und npr. *brodo* ‘paresse, ...’ besteht. Die Tatsache aber, daß das fr. pop. *avoir la flemme* als Äquivalent von *avé la brodo* verzeichnet wird (D’Hombres/Charvet, *Dictionnaire langue-*

<sup>6</sup> *Actes du Colloque de dialectologie francoprovençale, op. cit.*, p. 51.

<sup>7</sup> Cf. W. VON WARTBURG, *Evolution et structure de la langue française*, Bern 1958, p. 56 und WARTBURG, *ZRPh.* 80 (1964), 12.

*docien-français*), gibt zu denken und legt die Vermutung nahe, daß es sich bei ‘paresse, indolence, fainéantise’ um eine sekundäre Bedeutung von *brodo* handelt, die sich aus der übertragenen Verwendung des Wortes in Redensarten wie *avé la brodo, la brodo me gagno, me dones la brodo* ‘tu m’ennuies’ und anderen ergeben hat<sup>8</sup>.

Soweit die bisherigen Erklärungsversuche zu lyonn. *brogi* ‘réfléchir profondément’, von denen jedoch keiner recht überzeugen kann. Bevor wir aber unsere eigene Meinung zu dieser Frage darlegen, soll zunächst eine Übersicht über die räumliche und zeitliche Verbreitung des hier zu behandelnden Wortes gegeben werden, wobei wir vom *FEW*-Artikel *\*brugdian* (*FEW* 15/1, 305) ausgehen, dessen Angaben gegebenenfalls ergänzt beziehungsweise korrigiert werden<sup>9</sup>.

Im Lyonnais *lato sensu* ist *brogi* nicht mehr nördlich einer Linie Lyon–*ALF*–P. 905 (= Ambierle, Ct. St-Haon-le-Châtel, Arr. Roanne, Loire) anzutreffen, wie bereits W. von Wartburg (*ZRPh.* 80 [1964], 1; *Fragmentation, op. cit.*, p. 81) festgestellt hat. Diese Bezeichnung fehlt also dem nördlichen Teil des Lyonnais *stricto sensu*; vergeblich wird man sie in den Glossaren der Mundarten von Villefranche-sur-Saône, Couzon, Létra, Lantignié und Villié-Morgon suchen. Im Forez reicht *brogi* eindeutig weiter nach Norden als im Lyonnais *stricto sensu*; hier ist unser Verbum als *broger* noch für Roanne belegt. Hinsichtlich seiner Ausbreitung innerhalb des Forez findet sich bei J. Prajoux, *Dictionnaire du langage roannais* (1934), dem der *FEW*-Beleg für Roanne entstammt, ein interessanter Hinweis. Bei ihm heißt es u.a. zu *broger* «Usité à St-Etienne, ce mot a débordé la région stéphanoise et fait son apparition en pays roannais». Es hat also den Anschein, als habe *brogi* – von St-Etienne her kommend – erst in jüngerer Zeit in die nördlichen Mundarten Eingang gefunden. Auch für das Gebiet zwischen St-Etienne und Roanne läßt sich unser Wort belegen, so etwa für Unias (Ct. St-Rambert, Arr. Montbrison, Loire)<sup>10</sup> und Poncins (Ct. Boën, Arr. Montbrison, Loire). Genauere Angaben über die Verbreitung von *brogi* in den neueren Mundarten des Forez wie auch des Lyonnais hätte man vom *ALLy* erwarten können; leider fehlt diesem eine Karte ‘réfléchir, méditer’. In der Mundart von St-Etienne ist unser Wort in jedem Falle älter als im Roannais. E. Veÿ in seiner Studie über *Le dialecte de St-Etienne au XVII<sup>e</sup> siècle* hat *brougie* ‘réfléchir’ gleich mehrmals in der lokalen Mundartdichtung des 17. Jh. nachweisen können. Weiterhin begegnet *brougie* in den von G. Straka untersuchten Dialekttexten des 18. Jh. aus St-Etienne<sup>11</sup>. Für das 19. Jh. wird uns die Existenz von *brougie* ‘réfléchir, méditer’ in den Mund-

<sup>8</sup> Es ist denkbar, daß lang. auv. *brodo* ‘paresse, indolence, fainéantise’ auf npr. *boudro* ‘boue, vase, etc.’ (lim. *broudo*, lang. gask. *broudo*, *braudo* etc., cf. *MISTRAL* und *FEW* 15/1, 294a s. *brod*) zurückgeht, ähnlich wie npr. *lou(e)ino* ‘marais, terrain humide’ im Limousin in übertrager Verwendung ‘engourdissement, paresse, mollesse au travail’ (*MISTRAL*) bedeutet.

<sup>9</sup> Im folgenden werden nur dann die Quellen der Belege genannt, wenn diese nicht schon im fraglichen *FEW*-Artikel vorkommen.

<sup>10</sup> G. STRAKA, *Poèmes du XVIII<sup>e</sup> siècle en dialecte de St-Etienne*, Paris 1964, vol. 2, p. 45.

<sup>11</sup> G. STRAKA, *loc. cit.*

arten von St-Etienne und des Jarret (speziell für Rive-de-Gier) durch einige Texte bezeugt, die Onofrio in seinem *Essai d'un glossaire des patois de Lyonnais, Forez et Beaujolais* (1864) zitiert, sowie durch P. Duplay, *La clà do parlâ gaga* (1896). Unrichtig ist die Angabe des *FEW*, Lyon *brogí* 'réfléchir profondément' sei bereits seit dem 16. Jh. belegt. Sie erklärt sich dadurch, daß die beiden bei Puitspelu, *Dictionnaire étymologique du patois lyonnais* (1890) zitierten, aber ausdrücklich als delphinatisch bezeichneten Belege aus dem 16. und 17. Jh. für Lyon in Anspruch genommen worden sind. Das früheste uns zurzeit für Lyon vorliegende Zeugnis stammt aus dem 19. Jh. (Puitspelu). Trotz des fragmentarischen Charakters unserer Dokumentation glauben wir doch die Vermutung äußern zu dürfen, daß sich *brogí* 'réfléchir, méditer' innerhalb des Lyonnais *lato sensu* von St-Etienne und dem südlichen Forez her ausgebreitet hat. Dafür spricht neben der weiter oben zitierten Bemerkung bei Prajoux der Mangel an älteren Belegen aus Lyon sowie das gänzliche Fehlen unserer Bezeichnung im nördlichen Teil des Lyonnais *stricto sensu* und speziell im Beaujolais.

Was die weitere Verbreitung von *brogí* angeht, so ist zu sagen, daß unsere Bezeichnung keineswegs an der Südgrenze des Lyonnais *lato sensu* haltmacht, sondern auch noch im Velay und Vivarais anzutreffen ist. Aus diesem Gebiet zitiert das *FEW* nur *broudzá* 'réfléchir' für Gilhoc im nördlichen Vivarais. Ein besseres Bild von der Verbreitung unseres Wortes in diesem Teil des Massif Central verschafft dagegen die *ALMC*-Karte 1783 'réfléchir', die uns die folgenden Belege liefert: im Dep. Haute-Loire *brudzá* für P. 1 (St-Didier-en-Velay), P. 3 (Grazac) und P. 4 (Recharenge, hier neben *izaminá*), *brudzá/brædzá* für P. 2 (Bas-en-Basset), *brædzá* für P. 10 (Craponne), *brüdzá* für P. 9 (Chamalières); im Dep. Ardèche *brudzá* für P. 5 (Rochepaule), P. 6 (St-Romain-de-Lerps), P. 7 (St-Martin-de-Valamas) sowie für P. 8 (Alissas, südöstlich von Privas), den südlichsten Punkt unserer Wortzone, wo *brudzá* wohl noch bekannt, aber nicht mehr gebräuchlich ist und durch *refletsi* ersetzt worden ist. Demnach weisen also alle *ALMC*-Punkte im Osten bzw. Nordosten des Velay sowie im Norden des Vivarais unsere Bezeichnung auf, was darauf hindeutet, daß sie in diesen Gebieten noch durchaus lebendig und von beachtlicher Verbreitung ist. Das aus den Mundartaufnahmen von A. Duraffour zusammengestellte *Glossaire des patois francoprovençaux* enthält noch ein *brüdzá* für St-Julien-de-Gua, das aber innerhalb des vom *ALMC* im Dep. Ardèche ausgewiesenen Verbreitungsgebietes unserer Bezeichnung liegt. Ältere Belege aus dem Velay und Vivarais sind uns dagegen nicht bekannt.

Auf der anderen Seite der Rhône kommt unsere Bezeichnung ausschließlich in der Dauphiné vor. Weder in den Mundarten der Bresse, Savoyens und des Val d'Aosta noch in denen der Provence konnten wir sie feststellen. Was ihre Verbreitung in der Dauphiné selbst angeht, so liegen uns die meisten mundartlichen Einzelbelege aus dem frankoprovenzalischen Nordteil vor, wofür A. Devaux, *Dictionnaire des patois des Terres Froides*, p. 35, die wichtigste Quelle ist. Da Devaux neben den

Materialien aus den Terres Froides (*brođia* 'songer, méditer', *brođi*, *briđia*) noch etliche Belege aus dem ganzen übrigen Nordwesten des Dep. Isère (*brožé*, *broží*) liefert, gewinnt man den Eindruck, als sei unser Wort hier zur Zeit der Aufnahmen von Devaux noch ein Bestandteil des aktiven Dialektwortschatzes gewesen. Eine diachronische Dimension erhält die Verbreitung von *brogi* in den frankoprovenzalischen Mundarten des Haut-Dauphiné durch die zahlreichen Belege aus Dialektdichtungen des 16. und 17. Jh., die Ravanat für *brogié* 'songer, réfléchir, etc.' in seinem *Dictionnaire du patois des environs de Grenoble* zusammengestellt hat. Die Existenz unserer Bezeichnung in den occitanischen Teilen der Dauphiné wird uns in der Hauptsache durch die Angaben des leider handschriftlich gebliebenen *Glossaire des patois du Dauphiné* des Abbé L. Moutier bezeugt, und zwar für das Moyen-Dauphiné (auch speziell für Romans) *brugear*, für das Bas-Dauphiné *brujá* und für die delphinatischen Alpendialekte im Dep. Hautes-Alpes (daupha.) *burjar*. Letztere Form wird bestätigt durch J. A. Chabrand et A. de Rochas d'Aiglun, *Le patois des Alpes Cottiennes et en particulier du Queyras*, die ebenfalls *burjar* 'réfléchir, être pensif' verzeichnen.

Die Verbreitung unserer Bezeichnung beschränkt sich also auf die Dauphiné, auf das nördliche Vivarais, das östliche Velay sowie auf das Lyonnais *lato sensu* mit Ausnahme seiner nordöstlichen Teile (Beaujolais). Dadurch, daß *brogi* auf Grund des uns vorliegenden Belegmaterials am frühesten (16. Jh.) in der Dauphiné belegt ist, könnte man versucht sein anzunehmen, daß diese Bezeichnung hier entstanden ist, bevor sie westwärts über die Rhône vordrang, wo sie sich vom 17. Jh. an im Forez, Lyonnais, Velay und Vivarais nur teilweise und ganz allmählich ausgebreitet hat. Es versteht sich von selbst, daß eine solche Darstellung der Verbreitungsgeschichte von *brogi*, *broujá* etc. bei den möglichen Zufälligkeiten unserer Dokumentation nicht in allen Punkten zutreffen muß.

Wenn wir bei der Darstellung der Verbreitung unserer Bezeichnung die Bedeutung der Belege nur zum Teil verzeichnet haben, so geschah das allein, weil innerhalb des umschriebenen Verbreitungsgebietes die Bedeutungsskala des Wortes sehr klein ist. Ob nun mit 'réfléchir profondément' (Puitspelu, *Lyon*), 'réfléchir, rentrer en soi, se repentir' (Gras, *Forez*), 'penser fixement, avoir des réflexions sérieuses, moroses ou tristes, méditer' (Gonon, *Poncins*), 'songer, méditer' (Devaux, *Terres Froides*) oder aber mit 'réfléchir, être pensif' (Chabrand/Rochas d'Aiglun, *Queyras*) definiert wird, gemeint ist eigentlich immer dasselbe, nämlich 'nachsinnen, grübeln' und erst sekundär 'nachdenken, überlegen'.

Wir hatten bereits eingangs angedeutet, daß bei der kritischen Auseinandersetzung mit den vermeintlichen Burgunderwörtern die Möglichkeit, es könne sich zumindest bei einigen von ihnen um sekundäre Realisierungsvarianten anderer bestehender Bezeichnungen handeln, noch nicht genügend berücksichtigt worden ist. Mit einer solchen Bezeichnungsvariante haben wir es aber unserer Überzeugung nach bei *brogi*,

*broujá* zu tun. Dazu ist lediglich die Erkenntnis nötig, daß sich der besondere Habitus unserer Bezeichnung im Vergleich zu seinem von uns angenommenen Ausgangspunkt einmal durch eine Metathese des *r*, zum andern durch eine semantische Spezifizierung erklärt. Wenn wir nämlich *brogí* 'nachsinnen, überlegen' richtig als sekundäre Entwicklungsvariante identifizieren, steht diese Bezeichnung keineswegs mehr so isoliert da, wie es die Verfechter ihrer burgundischen Herkunft gerne wahrhaben möchten. Innerhalb des Frankoprovenzalischen sowie in weiten Teilen des occitanischen Sprachgebietes ist nämlich ein Worttypus *b(o)urjá* in der Grundbedeutung 'wühlen, herumstöbern' anzutreffen, der formal und semantisch eine entwicklungs geschichtlich ältere Phase darstellt als *brogí/broujá* 'nachsinnen, überlegen'. Im einzelnen lassen sich für den primären Bezeichnungstypus etwa die folgenden Belege anführen<sup>12</sup>: aost. *beurdzé* 'remuer, attiser' (sowie *beurdzeillé* 'id.' und *beurdzon* 'tisonnier' nach Cerlogne und Chenal/Vautherin, *Nouveau dictionnaire de patois val-dôtain*), Drôme *burdzyá* 'tisonner' *ALF* 1721 P. 855, pr. *bourjhá* 'dégorger, déboucher avec une baguette ou tout autre outil, un passage engorgé,...', lang. *bourjhá* 'fouiller la terre avec la pioche,...', aveyr. *burgá* 'fouiller, chercher qch en fouillant; fourgonner, tisonner', Ardèche *bürdzo* 'pique-feu, tisonnier' *ALMC* 773 P. 31, Vinz. *burdzá* 'fourgonner, tisonner', Eglisolles *boûdzá* 'remuer'<sup>13</sup>. Relativ weitverbreitet ist ein Verbtypus *bourjouná/bourgouná*, der im Frankoprovenzalischen und Occitanischen, aber auch in ostfranzösischen Mundarten vorkommt und vielerorts *bourjá* verdrängt hat. Entsprechend seinem unmittelbaren Ausgangspunkt *bourjon* 'fourgon pour le feu' tritt *bourjouná* vor allem in der Bedeutung 'tisonner' auf<sup>14</sup>. Die Metathese des *r*, die bei den Bezeichnungen mit der Bedeutung «nachsinnen, überlegen» allgemein ist, findet sich auch bei jenen mit konkreten Bedeutungen, so etwa in Crém. *brügá* (*brøgá*) 'fourgonner, tisonner', Crém. *brügō* 'fourgon pour le feu' (s. ferner *FEW* 3, 897s.).

Speziell aus dem Bereich des Lyonnais *lato sensu* liegen uns keine Belege für ein *borgí* (oder Ableitungen davon) in konkreten Bedeutungen vor; es sei denn, man wollte dafür Apinac *ébrûdzá* und St-Maurice-en-Gourgois *ebrûdzâ* in der Bedeutung 'remuer (la sauce)' (*ALLY* 608 P. 59, 60) in Anspruch nehmen, die jedoch aus dem occitanischen Teil des Forez bzw. dessen unmittelbarer Nachbarschaft stammen<sup>15</sup>. Unter diesen Umständen erhält die bereits weiter oben geäußerte Vermutung neue Nahrung, wonach *brogí* 'méditer, réfléchir' von der Dauphiné her in das Lyonnais eingedrungen sein könnte.

Während es also in formaler Hinsicht die Metathese des *r* ist, die *brogí/broujá*

<sup>12</sup> Wenn nicht anders angegeben, sind die Belege dem *FEW* 1, 632 und 3, 897s. oder den im *FEW*-Beiheft unter den betreffenden Lokalitäten genannten Quellen entnommen.

<sup>13</sup> Weitere Materialien finden sich im *FEW* 1, 632 und vor allem 3, 897s.

<sup>14</sup> Zu den Belegen cf. *FEW* 3, 898a und 1, 632b sowie ferner A. DURAFFOUR, *Glossaire des patois francoprovençaux*, Paris 1969, p. 251.

<sup>15</sup> *ALMC* 1138 'remuer la sauce' kennt diesen Worttypus nicht.

von der Normalform *bourjá* isoliert hat, so ist es in semantischer Hinsicht die Verschiebung der Bedeutung ins Geistige gewesen. In der Tat ist die Verlagerung des Hin- und Herbewegens – und das ist letztlich auch der semantische Kern von ‘wühlen, herumstöbern’ – in den Sinnbereich des Denkens nichts Außergewöhnliches und läßt sich sogar mit schriftsprachlichen Parallelfällen belegen. Man denke nur an die übertragene Verwendung von fr. *fouiller*, *remuer* und der Bezeichnung für das Wiederkäuen in den verschiedensten Sprachen (it. *ruminare*, fr. *ruminer*, sp. *rumiar*, *remugar*, engl. *ruminate*) oder an das it. *rimuginare*, das ebenfalls beide Bedeutungen hat (‘frugare, cercare con minuta esattezza; pensare e ripensare sopra una cosa’). In diesem Zusammenhang muß auch auf dt. *grübeln* aufmerksam gemacht werden, das die gleiche semantische Entwicklung durchgemacht hat, wie wir sie für *bourjá* ‘fouiller, remuer’ > *brogi/broujá* ‘méditer, réfléchir’ annehmen. So hat nhd. *grübeln* neben der heute allgemein gültigen Bedeutung ‘über etwas nachdenken’ bis ins 19. Jh. auch noch die ursprüngliche, konkrete Bedeutung ‘bohrend graben, bohren’ gehabt. Bereits das ahd. *grubilōn*, das als Iterativum zu *graben* entstanden ist, kennt neben der konkreten Bedeutung die übertragene Verwendung als ‘(durch)forschen’ (cf. Trübners *Deutsches Wörterbuch*, s.v.).

Für die Richtigkeit einer Verbindung von *brogi/broujá* ‘méditer, réfléchir’ mit *bourjá* ‘fouiller, remuer’ spricht jedoch noch ein anderer Umstand. In den Mundarten der delphinatischen Alpen wird nämlich ein und dieselbe Form, und zwar das nichtmetathetische *burjá*, zur Wiedergabe der beiden Bedeutungen ‘wühlen, herumstöbern’ und ‘nachsinnen, überlegen’ verwendet, wenn wir den Angaben Mistralis (s. *bourjá* und *broujá*) Glauben schenken dürfen.

Zusammenfassend ergibt sich also, daß sich die Bedeutung ‘nachsinnen, überlegen’ im größten Teil ihres Verbreitungsgebietes auch rein äußerlich von ihrem Basiswort (*borgi*)/*bourjá* ‘wühlen, herumstöbern’ abgesetzt hat, indem zu diesem Zwecke eine sekundäre Realisierungsvariante, nämlich die mit Metathese des *r*, lexikalisiert wurde. Eine Ausnahme machen in dieser Hinsicht lediglich die alpindelphinatischen Mundarten, die die ursprüngliche Lautform des Wortes auch für die übertragene Bedeutung bewahrt haben. Die Verselbständigung von *brogi/broujá* ‘nachsinnen, überlegen’ war offenbar so vollkommen, daß sein Zusammenhang mit (*borgi*)/*bourjá* ‘wühlen, herumstöbern’ nicht mehr erkannt wurde.

Nun ist der uns hier beschäftigende Worttypus keineswegs auf das Frankoprovenzalische und Occitanische beschränkt, sondern reicht über deren Grenzen hinaus. Im Katalanischen findet sich ein *burxar* bzw. *burjar*, das ähnlich wie die entsprechenden galloromanischen Formen neben der konkreten Bedeutung (‘tocar i remoure amb un instrument de punta’) auch eine übertragene hat (‘insistir excessivament, quasi molestant’). Die übertragene Verwendung, auf die es uns in diesem Zusammenhang besonders ankommt, ist auch noch für einige Ableitungen von kat. *burxar/burjar* belegt: *burxeta* m. ‘home que insisteix molestosament en una cosa o que s’agrada de

xerrar dels altres i posar renyines entre la gent', *burxó* m. neben 'branca o bastó punxegut' auch 'persona que insisteix molestosament o que es dedica a incitar i moure', *burjó* m. neben 'perxa de fusta que serveix per burxar' auch 'persona que insisteix molestosament'. Nach Ausweis des *Diccionari català-valencià-balear* von Alcover/Moll, dem diese Angaben entstammen, kommt im Katalanischen im Gegensatz zum Frankoprovenzalischen und Occitanischen keine Metathese des *r* vor, und zwar weder in den konkreten noch in den übertragenen Verwendungen.

Auf der anderen Seite setzt sich unsere Wortzone jenseits der Alpen in den oberitalienischen Dialekten fort: Genua *bordigâ* 'frugacchiare, frugolare; andar tentando con chiave, bastone o simile, in qualche luogo chiuso o nascosto'<sup>16</sup>, Parma *bordigar* 'frugare, cercare, andar cercando con bastone o simile, frugacchiare, frugolare'<sup>17</sup>, Reggio *burdigher* 'frugare, frugacchiare'<sup>18</sup>, Modena *burdigher* 'frugare, frugacchiare; razzolare, lavorare leggermente, superficialmente il terreno'<sup>19</sup>, Bologna *burdigar* 'frugare, andar tentando con bastone o altro simile in luogo riposto; cercar con ansietà e con bramosia'<sup>20</sup>, Mantova *bordigar* 'distendere e rivoltare il fieno', *bordghin* 'randello, di cui si servono i contadini per distendere e rivoltare il fieno'<sup>21</sup>, Ferrara *burdigar* 'cercare nei luoghi riposti, frusciare, frugare; darsi da fare, frummiare, frucchiare, affaccendarsi'<sup>22</sup>, romagn. *borghê* (*burghê*) 'muovere le masserizie di casa da luogo a luogo per cercare cosa smarrita; cercare'<sup>23</sup>. Auch dem oberit. *bordigar* ist also in einigen Fällen eine übertragene Bedeutung eigen. Dagegen sind uns hier wie schon im Katalanischen keine Fälle von *r*-Metathese begegnet.

Das oberit. *bordigar* gestattet zugleich, das Etymon der hier behandelten Bezeichnungen zu identifizieren. Demnach müssen frpr. *brogi* 'méditer, réfléchir', occit. *broujá* ebenso wie occit. *bourjá* 'souiller, remuer', kat. *burxar/burjar*, oberit. *bordigar* auf \*BURDICARE 'herumstöbern' (*REW* 1402, *FEW* 1, 632) zurückgehen, dessen Zusammenhang mit *burdo* 'Esel' nicht sicher ist<sup>24</sup>. Dagegen sind von dieser Wortfamilie zu trennen Dijon *borger* 'couler par-dessus le bord d'un vase trop plein', Poligny *bourger*, verdch. *borger* etc., die im *FEW* (und *REW*) ebenfalls s. \*BURDICARE aufgeführt sind. Vielmehr dürfte dieses *borger* zu *bord* 'Rand' gehören und eine alte Ableitung auf *-icare* darstellen (cf. *FEW* 15/1, 183a s. \**bord*, wo sich bereits ein Teil der einschlägigen Materialien findet). Weiterhin hat nichts mit \*BURDICARE 'herumstöbern' zu tun

<sup>16</sup> G. CASACCIA, *Dizionario genovese-italiano*, Genova 21876, p. 142.

<sup>17</sup> C. MALASPINA, *Vocabolario parmigiano-italiano*, Parma 1856, vol. 1, p. 233.

<sup>18</sup> *Vocabolario reggiano-italiano*, Reggio 1832, p. 139.

<sup>19</sup> E. MARANESI, *Vocabolario modenese-italiano*, Modena 1893, p. 83.

<sup>20</sup> C. CORONEDI BERTI, *Vocabolario bolognese-italiano*, Bologna 1869, vol. 1, p. 222.

<sup>21</sup> F. ARRIVABENE, *Vocabolario mantovano-italiano*, Mantova 1882, p. 109.

<sup>22</sup> L. FERRI, *Vocabolario ferrarese-italiano*, Ferrara 1890, p. 64.

<sup>23</sup> A. MATTIOLI, *Vocabolario romagnolo-italiano*, Imola 1879, p. 89 u. 102.

<sup>24</sup> Cf. E. RICHTER, *Die Bedeutungsgeschichte der romanischen Wortspalte bur(d)*, Wien 1908, p. 10. – Ausdrücklich sei hier noch erwähnt, daß frpr. *brogi* 'méditer, réfléchir', occit. *broujá* in E. Richters Arbeit keine Berücksichtigung gefunden hat.

friaul. *brodegá* ‘beschmutzen’, bergam. *bródig* ‘schmutzig’ etc., die im *REW* 1402 ebenfalls für dieses Etymon in Anspruch genommen werden. Diese in Oberitalien verbreitet vorkommenden Bezeichnungen gehören vielmehr der gleichen Wortfamilie an wie it. *brodo* ‘Brühe’, was übrigens auch im *REW* 1402 erwogen wird, und gehen damit letztlich auf germ. \**brod* ‘Brühe’ zurück. Die Bedeutungsentwicklung zu ‘beschmutzen’, ‘schmutzig’ lässt sich auch an den galloromanischen Folgeformen von germ. \**brod* beobachten, wozu *FEW* 15/1, 291 ss. zu vergleichen ist<sup>25</sup>.

### Lyonn. *frogí*

Auch wenn lyonn. *frogí* ‘se taire, veiller à ne faire aucun bruit’ nicht in Wartburgs Listen frankoprovenzalischer Wörter burgundischen Ursprungs (*ZRPh.* 80 [1964], 1–14, und *Fragmentation, op. cit.*, p. 81–93) auftaucht, und im *FEW* erst in Band 15 (1969) unter dem Etikett «burg.» erscheint, gehört lyonn. *frogí* doch zu den Burgundismen der ersten Stunde. Schon im dritten, den Burgundern gewidmeten Band seiner *Romania Germanica* hatte Gamillscheg für lyonn. *frogí* ‘se taire, veiller à ne faire aucun bruit’ als Etymon ein burg. \**frôdjan* ‘verständig sein’ in Vorschlag gebracht, das er aus got. *frôdei* ‘Verstand’, ahd. *fruoten* ‘verständig machen’ erschlossen hatte. In seiner kritischen Auseinandersetzung mit den in der *Romania Germanica* enthaltenen burgundischen Etymologien lehnte J. Jud (*VRom.* 2 [1937], 10) die von Gamillscheg vorgeschlagene Herkunft von *frogí* ab und brachte es vielmehr mit Bresse *frogié* ‘pros-

<sup>25</sup> Erst nachträglich stellen wir fest, daß die hier für *brogi* ‘méditer, réfléchir’ vorgeschlagene Erklärung immerhin schon einmal erwogen worden ist. Aus einer Anmerkung zum Artikel, in dem J. JUD die von ihm angenommene Herleitung von *brogi* aus dem Keltischen begründet (*R* 47, [1921] 509s. N 1; cf. auch oben p. 174), geht hervor, daß er auch die Möglichkeit eines Zusammenhangs mit *bourjá* ‘fouiller, remuer’ ins Auge gefaßt hat, um sie dann aber als unwahrscheinlich zu verwerfen. Die Gründe, die JUDs Ansicht nach gegen eine Verbindung mit *bourjá* sprechen, erweisen sich jedoch als nicht stichhaltig. Wenn für JUD eine Bedeutungsentwicklung von ‘fouiller la vase pour faire sortir le poisson’ zu ‘réfléchir’ nicht vorstellbar ist, so ist dazu zu sagen, daß er als Ausgangspunkt eine viel zu spezielle Verwendung von *bourjá* genommen hat, was die angenommene Bedeutungsentwicklung in der Tat unwahrscheinlich erscheinen lassen könnte. Auszugehen ist für die übertragene Verwendung unseres Wortes vielmehr von der Grundbedeutung ‘fouiller, remuer’, die keineswegs erschlossen zu werden braucht, sondern ausreichend belegt ist, wie oben gezeigt wurde. Die angeführten Parallelfälle haben im übrigen erkennen lassen, daß eine Bedeutungsentwicklung von ‘wühlen, herumstöbern’ zu ‘nachsinnen, überlegen’ nichts Außergewöhnliches an sich hat. Wenn JUD vorgibt, daß *broujá* ‘réfléchir’ immer *br-* habe, *bourjá* ‘fouiller...’ dagegen nur *b-r-*, was letztlich einer Rückführung des ersten Worttypus auf den zweiten im Wege stehe, so ist daran zu erinnern, daß in den alpindelphinatischen Mundarten sowohl für die konkrete als auch für die abstrakte Bedeutung dieselbe Form *burjá* verwendet wird. Andererseits sind auch Formen mit *br-* in konkreten Bedeutungen belegt. Es zeigt sich also, daß die abstrakten Bedeutungen ebenso wenig an die Formen mit *br-* gebunden sind wie die konkreten an solche mit *b-r-*. Die Beziehungen, die zwischen *brogi/broujá* ‘méditer, réfléchir’ und (*borgi*)/*bourjá* ‘fouiller, remuer’ in semantischer wie formaler Hinsicht bestehen, erscheinen uns so eindeutig, daß wir trotz JUDs Einwände keinen Grund sehen, die hier vorgeschlagene Erklärung aufzugeben, die in *brogi/broujá* ‘méditer, réfléchir’ eine sekundäre Entwicklungsvariante von (*borgi*)/*bourjá* ‘fouiller, remuer’ sieht.

pérer', Villefranche *fourjó* 'grandir, fortifier' etc. (< FRUTICARE 'Zweige treiben', cf. *FEW* 3, 834) in Verbindung. Da Jud die Bedeutungsentwicklung nicht befriedigend erklären konnte, wurde sein Erklärungsversuch in der Folge von Wartburg (*ZRPh.* 59 [1939], 303s.) abgelehnt, der statt dessen Gamillschegs *burg*. *\*frôdjan* den Vorzug gab. In einer Erwiderung mußte Jud (*VRom.* 5 [1940], 297) eingestehen, daß der ganzen Diskussion um die Etymologie von lyonn. *frogí* die rechte Grundlage fehle, da man zu wenig über das Mundartwort selbst wisse: «Lyonn. *frogí* 'schweigen' muß nach Gardettes Erkundigungen auf ganz engem Raum in Lyonnesischen leben: es ist noch nicht gelungen, das Wort in den lebenden Mundarten festzustellen. Also warten wir noch vorläufig die Verifikation des Wortes ab, bevor wir uns weiter zur Etymologie äußern». Unseres Wissens hat man sich seither nicht wieder mit lyonn. *frogí* befaßt, so daß man auch in der Frage seiner Herkunft bis heute nicht weitergekommen ist.

Trotz der spärlichen Nachrichten über dieses Wort soll hier noch einmal untersucht werden, ob seine Herkunftsfrage nicht doch einer Klärung näher gebracht werden kann. Zunächst darf wohl als sicher gelten, daß lyonn. *frogí* ein nicht mehr lebendes Mundartwort ist. So kommt es nicht im *ALLy* vor, und auch in neueren Mundartbeschreibungen aus dem Lyonnais (M. Gonon, *Poncins*; J. Descroix, *Lantignié-en-Beaujolais*; E. de Villié, *Villié-Morgon*) fehlt jede Spur davon. Aber auch den älteren Quellen (Onofrio, Veÿ, Duplay, Gras etc.) ist es unbekannt, wenn man von Puitspelu, *Dictionnaire étymologique du patois lyonnais* (1890) absieht, der es als einziger erwähnt. Der Artikel *frogí* 'se taire, veiller à ne faire aucun bruit' bei Puitspelu verdient es nun, daß man sich noch einmal mit ihm befaßt, weil er Angaben enthält, die bisher unbeachtet geblieben sind, jedoch möglicherweise in der Herkunftsfrage weiterhelfen können. Zunächst erfordert die Form des Wortes eine Bemerkung. Puitspelu zitiert nämlich nach einem um 1820 entstandenen, aber unveröffentlicht gebliebenen *Vocabulaire des mots patois usités dans le département du Rhône* von Cochard die Variante *forgí*, in der Puitspelu selbst die ursprüngliche Form des Wortes sieht. Sie kommt auch im Beispielsatz vor, den Puitspelu bei Cochard gefunden hat: *Te ne forgiré donc pas?* 'Tu remueras donc toujours?' und den er ins Lyonnisische der zweiten Hälfte des 19. Jh. transponiert: *Te ne frogirés don pôs?* Zugleich gibt er ein weiteres Beispiel für die Verwendung dieses Verbums: *Fogi don!* 'fais silence!'. Schließlich hat Puitspelu *frogí* auch noch bei dem aus Rive-de-Gier stammenden Dialektdichter G. Roquille gefunden: *Par preindre do péssons i dzont qu'o faut frogí* 'On dit qu'il ne faut pas faire de bruit pour prendre des poissons' (*La Gorglanchia*, 1857). Aus der Tatsache, daß G. Roquille *frogí* noch 1857 gebraucht und Puitspelu in seinem 1890 erschienenen Wörterbuch ein neues Beispiel für seine Verwendung bringt, ist zu schließen, daß dieses Verbum in der zweiten Hälfte des 19. Jh. im Lyonnesischen (*stricto sensu*) noch bekannt war bzw. verwendet wurde. Zugleich darf angenommen werden, daß die ursprüngliche Form des Wortes *forgí* spätestens

gegen Mitte des Jahrhunderts der Formenvariante mit Metathese des *r* gewichen ist. Was die Bedeutungsangabe ‘se taire, veiller à ne faire aucun bruit’ angeht, so dürfte eher der zweite Teil als der erste das Richtige treffen, mit anderen Worten *forgi/frogi* bedeutet ‘sich ruhig verhalten, darauf bedacht sein, keinen Lärm zu machen’.

Wie wir bereits gesehen hatten, war die Herleitung von *frogi* aus *burg*. *\*frôdjan* schon von J. Jud in Zweifel gezogen worden. Auf der Suche nach einem geeigneteren Anknüpfungspunkt für das isoliert dastehende *lyonn.* *frogi* hatte er bekanntlich die Idee, es mit Bresse *frogié* ‘prosperer’ etc. (< *FRUTICARE*) zu verbinden, ein Versuch, den Wartburg wegen der Unwahrscheinlichkeit der angenommenen semantischen Entwicklung abgelehnt hatte. Nun kommt in der gleichen Gegend noch ein anderes *frogié* vor, das sich bei Ravanat für Grenoble in der Bedeutung ‘mettre de la litière sous les vaches, les chevaux, etc.’ belegt findet. Nach Form und Bedeutung ist dieses *frogié* eine sekundäre Entwicklung von *forgié* ‘creuser, fouiller le sol avec son groin, en parlant du cochon’, das Ravanat ebenfalls erwähnt. Letztere Form läßt denn auch den etymologischen Zusammenhang mit *\*FURICARE* ‘wühlen, herumstöbern’ erkennen, dessen romanische Folgeformen innerhalb der Galloromania auf kein spezielles Sprachgebiet beschränkt sind, auch wenn festzustellen ist, daß sich im Gegensatz zum Mittelalter, wo das Verbum vor allem in Nordfrankreich auftritt (afr. mfr. *furgier* ‘fouiller, creuser, chercher’, *forgier, feurger*, etc.), in neuerer Zeit das Schwergewicht seiner Verbreitung eindeutig nach Süden (frpr. occit.) verlagert hat (cf. *FEW* 3, 896s. s. *\*FURICARE*). Die konkreten Bedeutungen von *furgier* etc. sind praktisch die gleichen wie die von *borgi/bourjá*, d.h. ‘fouiller, remuer, fourgonner, fouiller les retraites des poissons avec une perche, agiter qch pour faire sortir un animal d’une cachette, chercher’. Auf eine Wiedergabe der bereits im *FEW* 3, 896s. genannten Belege kann hier verzichtet werden. Nur was sich dort noch nicht findet bzw. unvollständig zitiert wird, soll an dieser Stelle erwähnt werden<sup>26</sup>: berr. *freuger* ‘fouiller la terre avec le nez (du cochon)’ und Troyes *feurger* ‘piocher’ (bereits *FEW* 3, 665a bzw. b s. *FODICARE* ‘wühlen’ aufgeführt), adauph. (und nicht Gren.!) *furgié* ‘fourgonner avec un bâton’ (1560), adauph. *furgâ* ‘farfouiller, fourgonner’ (1560), *voir. furgâ* ‘fourrer son nez partout où on n’a rien à faire ou rien à voir’ (und nicht ‘fourgonner’!), Gren. *forgié* und *frogié* mit den bereits oben erwähnten Bedeutungen (und nicht *furgié* ‘fourgonner’!), vel. *furdsá* ‘fouiller’ neben *furjá* ‘id.’, Chav. *furgâ* neben ‘espionner, essayer de surprendre’ auch ‘chercher ou regarder dans une mauvaise intention’, périg. *furgâ* ‘fouiller’.

Zu dieser Wortfamilie gehört unserem Erachten nach auch *lyonn. forgi* (*frogi*) ‘veiller à ne faire aucun bruit, se taire’. Seine besondere Bedeutung erklärt sich aus der übertragenen Verwendung von *forgié* etc. als ‘herumspionieren, auskundschaften, herumspüren’, die impliziert, daß man dabei leise zu Werke geht beziehungsweise

<sup>26</sup> Wir verzichten wiederum auf die Angaben der Quellen, die im Bedarfsfalle unter den Ortsbezeichnungen im Beiheft des *FEW* zu finden sind.

unnötige Geräusche vermeidet. Aus dieser semantischen Sekundärimplikation hat sich dann die selbständige Bedeutung 'sich ruhig verhalten, schweigen' entwickelt, wie sie im lyonn. *forgi* (*frogi*) vorliegt. Auch wenn die Bedeutung 'sich ruhig verhalten, schweigen' offenbar auf das Lyonnésische beschränkt ist, so kommen die romanischen Folgeformen des lat. \*FURICARE auch sonst noch in übertragenen Bedeutungen vor, von denen hier wenigstens die häufigsten erwähnt werden sollen. Ausgehend von der konkreten Bedeutung 'mit dem Stock herumstochern, mit dem (Stachel)Stock antreiben' nimmt romanisches \*FURICARE verbreitet Bedeutungen wie 'anspornen, antreiben; anstiften, aufhetzen; reizen' an; in der Galloromania: Bois d'Amont (Jura) *fürdzí* 'taquiner' (Duraffour, *Glossaire des patois frpr.*, p. 256) sowie Carlat *furgá* 'harceler', BagnèresB. *hurgá* 'chatouiller, agacer', bearn. 'ranimer une querelle' *FEW* 3, 896, ferner kat. *furgar* 'incitar, procurar activament que algú faci tal o tal cosa', sp. *hurgar* 'incitar, conmover', it. *frugare* '(ant. e letter.) incitare, stimolare; (ant. e letter.) tormentare, angosciare'. Daneben treten noch übertragene Verwendungen auf, die direkt auf die ursprüngliche Bedeutung 'wühlen, herumstöbern' zurückgehen: it. *frugare* 'indagare a fondo e con minuzia; esaminare attentamente, studiare in ogni particolare un documento, uno scritto, ecc.; interrogare con insistenza (la propria mente, ecc.)' und kat. 'ficar-se en un lloc, en un assumpte, tractant activament de veure, d'investigar, de saber o manejar tot el que es pugui', das sich wiederum mit dem oben erwähnten Chav. *furgá* 'espionner' berührt.

Ausgehend von den verschiedenen konkreten Bedeutungen, die die romanischen Folgeformen von \*FURICARE aufweisen, haben sich eine ganze Anzahl von übertragenen Verwendungsweisen entwickelt, zu denen auch – wie wir zu zeigen versuchten – das lyonn. *forgi* (*frogi*) in seiner speziellen Bedeutung 'veiller à ne faire aucun bruit, se taire' gehört.

#### For. *sent*

Im *FEW* 17, 290b wird unter dem burgundischen Etymon \*swinþs 'stark', das man aus got. *swinþs*, mhd. *swint* erschlossen hat, ein for. *sent* adj. 'fort, ferme, vigoureux' sowie seine graphische Variante *cent* 'id. (d'un coup)' aufgeführt, die beide aus L.-P. Gras, *Dictionnaire du patois forézien* (1863) stammen. Während Gras s. *cent* 'fort' die Verwendung des Wortes durch ein Beispiel belegt (*au m'a baillot un cop si cent* 'il m'a donné un coup si fort'), findet sich s. *sent* nur die Definition 'fort, ferme, vigoureux'; dennoch dürfte die Verwendung von *sent* kaum eine andere sein als die von *cent*. Dieses *sent/cent* ist nun nicht zu trennen von lyonn. *san* 'fort, violent', das Puitspelu zitiert. Puitspelu, der übrigens auch for. *cent* s. *san* erwähnt, sagt ausdrücklich zur Verwendung dieses Adjektivs: ne s'emploie que dans l'expression *un cop san* 'un coup violent' und fügt als Beispiel hinzu *in cop si san que si m'avié joint, m'arit estourbò* 'un coup si violent que, s'il m'avait atteint, il m'aurait tué'.

Das lyonn. *san* läßt keinen Zweifel daran, daß hier SANUS mit einer sekundären

Bedeutungsentwicklung vorliegt, was auch im FEW richtig erkannt worden ist, wo lyonn. *cop san* 'coup violent' s. SANUS (*FEW 11*, 189a) aufgeführt wird. Dazu ist auch for. *sent/cent* zu stellen, womit zugleich seine Rückführung auf ein burg. *\*swinþs* überflüssig wird. Im Falle des for. *sent/cent*, in dem Gras wohl eher *saint* als *sain* zu erkennen glaubte, hat also die ungewöhnliche Art seiner Graphierung zur Folge gehabt, daß spätere Etymologen auf eine falsche Fährte geführt wurden.

Mit den hier behandelten Fällen sollte gezeigt werden, daß eine weitere Reduzierung der den Burgunden zugeschriebenen frankoprovenzalischen Wörter durchaus möglich ist. Gerade wenn der burgundische Ansatz auf einem eher spärlichen Belegmaterial oder gar auf Einzelbelegen fußt, tut man gut daran zu untersuchen, ob es sich bei den frankoprovenzalischen Formen nicht um sekundäre Realisierungsvarianten handelt, die in Wirklichkeit Bestandteil größerer Wortfamilien sind. Bei der Betrachtung des Gesamtkomplexes der burgundischen Wörter kann man sich im übrigen nicht des Eindrucks erwehren, daß man hier in der Vergangenheit etwas übereilt germanische Ansätze aufgestellt hat. Gerade im Hinblick auf eine gerechtere Einschätzung des germanischen Einflusses auf die romanischen Sprachen dürfte es daher eine der vordringlichsten Aufgaben sein, die Burgundismen im frankoprovenzalischen Wortschatz noch einmal einer kritischen Sichtung zu unterwerfen.

Basel

Otto Jänicke